

Intelligenz- und Wochenblatt
für
Frankenberg mit Sachsenburg
und Umgegend.

N^o 61.

Mittwoch, den 31. Juli.

1850.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Behörde liegt eine Druckschrift „die Grabcassen, ihre Einrichtung und Verwaltung, sowie die Reorganisation der bestehenden fehlerhaften Institute“ zu Jedermanns Einsicht aus, was hiermit, erhaltener Anordnung zufolge, öffentlich bekannt gemacht wird.

Frankenberg, am 26. Juli 1850.

Königliches Justizamt Frankenberg mit Sachsenburg.
Gensel.

Bekanntmachung.

In Folge ergangenen Gesetzes vom 27. April d. J. sind die Grundsteuerbeiträge des 3. Termins dieses Jahres mit

Drei Pfennigen

von jeder Steuereinheit längstens bis zum 12. August d. J. abzuführen, welches hiermit allen Grundstücksbesitzern zur Nachachtung wissend gemacht wird, sowie daß gegen die Säumigen nach Ablauf des obigen Termins mit executivischer Beitreibung verfahren werden wird.

Frankenberg, den 25. Juli 1850.

Der Rath a. l. d. a.
W. Nögler.

Bekanntmachung.

Das auf dem Pfortengraben alhier unter N^o 8. | 429. gelegene, vormalig Wentröck'sche Hausgrundstück, welches vier Wohnzimmer enthält, und zu welchem eine über den Chemnitz-Mühlgraben erbaute verdeckte Schöppe und ein Färbereigebäude mit eingemauertem kupfernen Kessel gehört, soll künftigen

Montag, den 12. August 1850, Vormittags 10 Uhr,

unter den bei dem Unterzeichneten einzusehenden Bedingungen öffentlich an den Meistbietenden, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, versteigert werden.

Kaufslustige ersuche ich daher, sich zur bezeichneten Zeit auf meiner Expedition (Klostergraben N^o 34) einzufinden und ihre Gebote zu eröffnen.

Chemnitz, den 26. Juli 1850.

Adv. Oskar Viskendorf.

Aus dem Vaterlande.

Dresden, 29. Juli. Gestern, am ersten Tage unsers Vogelschießens, war der Zusammenfluß der Fremden und Einheimischen wahrhaft großartig. Die Leipzig-Dresdner Eisenbahn allein hatte in drei Zügen circa 100 Waggons, dicht besetzt mit Fremden herbeigeführt. Gleichwohl war der gestrige Tag nur erst gewissermaßen die Vorfeier der großen Woche, welche — ein Anachronismus — nicht sieben, sondern acht Tage zählt. Das war ein Drängen und Stoßen, ein Lachen und Haschen nach einem festen Standpunkte, nach einem Tische, einem Stuhle, einer Tasse Kaffee, einem Krügel Bier und nach dem, was sonst die leichten Erdkeller in sich bergen mögen! Aber was thut es? Es ist das Dresdner Vogelschießen; man nimmt die Verhältnisse wie sie sind und lacht über den sonderbaren Kauz in einer Liqueurbude, wel-

cher die Vorübergehenden mit der sonderbaren Empfehlung heranzulocken bemüht ist: „Zu mir müssen Sie kommen — ich verstehe am besten, Sie zu prellen.“

Für Mobilmachung und Unterhaltung der im vorigen Jahre zur Unterdrückung des Aufstandes verwendeten Truppen fordert Preußen von Sachsen, die Summe von 200,213 Thaler 23 Rgr. 5 Pf.

Rochlitz, 26. Juli. Ein in dem nahen Dorfe Gröblich durch die Gens'darmerie in diesen Tagen entdecktes Verbrechen macht in hiesiger Gegend ein großes Aufsehen. Die Mutter einer durch epileptische Krankheit geistig ziemlich zerrütteten 23 Jahre alten Tochter, hat dieses ihr Kind nicht nur oft mit Schlägen so mißhandelt, daß veraltete Narben an ihrem Körper sichtbar sind, sondern sie hat ihr auch noch in den heißesten Tagen voriger Woche die Hände mit einer Feine kreuz-

weise auf dem Rücken zusammen und dieselbe an eine Säule auf dem Oberboden angebunden, sie so zwei Tage und eine Nacht stehen lassen und während dieser langen Zeit, ihr, auf dringendes Bitten und Schreien nur einmal einen kleinen Trunk Wasser gereicht. Hunger- und Durstleiden der Armen müssen außerordentlich gewesen sein, denn durch die anhaltenden vergeblichen Bemühungen, sich ihrer Fesseln mit Gewalt zu entledigen, hatte sie sich in ihrer Verzweiflung nicht nur die Haut, sondern auch das Fleisch bis fast auf die Flecken durchschnitten. Die unnatürliche Mutter (eine von ihrem Ehemanne getrennt lebende Häuslerin, Namens Mühler) und der muthmaßliche Theilnehmer an der unnatürlichen Behandlung der jungen Mühler, der Schneider Nische aus Gröblitz, befinden sich beide bei dem Justizamte Rochlitz in Haft und Untersuchung.

Dresden, 28. Juli. Eine Menge Urtheile 1. und 2. Instanz gegen Maiangeklagte sind wieder gefällt worden. Der Obercommandant der Volkswehr in Dresden während der Maitage, Oberstlieutenant Heinge, ist auch in zweiter Instanz zum Tode verurtheilt. Ebenso ist das Todesurtheil gegen den Conditorgehilfen Wagner vom Oberappellationsgericht bestätigt worden. Das gegen den Postsecretair Martin in erster Instanz gefällte Urtheil auf lebenslängliche Zuchthausstrafe ist auch in zweiter Instanz bestätigt worden. Er befindet sich jetzt sehr leidend im Stadtkrankenhaus. Den preussischen Lieutenant Glümer hat man trotz seinem sehr leidenden Zustande in diesen Tagen nach Waldheim abgeführt, wo er lebenslängliche Zuchthausstrafe verbüßen soll. Görne von hier ist in zweiter Instanz zu 15jähriger Zuchthausstrafe ersten Grades verurtheilt. Dagegen ist der Tischlergeselle Noack aus Leuben bei Lommatsch, der seit dem Maikampfe, also über 14 Monate, hier in strenger Haft saß, freigesprochen.

In Freiberg hat sich wieder eine bedeutende Silberentwendung herausgestellt. Ein Goldarbeiter Stausinger, deshalb gefänglich eingezogen, hat sich durch ein Handtuch erdrosselt. Ob Hüttenleute, wie zu vermuthen steht, dabei theilhaftig sind, ist noch nicht bekannt geworden.

B e r m i s c h t e s .

Am 25. Juli hat der erste bedeutende Zusammenstoß der Dänen und Schleswig-Holsteiner und zwar bei Idstedt stattgefunden. Es war dies eine wahrhaft mörderische Schlacht, in welcher Schleswig-Holsteins Truppen zwar nicht geschlagen wurden, jedoch den Kürzeren zogen. Die Zahl der Gefallenen wird von beiden Seiten auf 7—8000 Mann angegeben, von denen die Schleswig-Holsteiner über 3000, die Dänen über 4000 haben. Die Colonnen standen sich größtentheils sehr dicht gegenüber und vom Bajonett wurde häufig Gebrauch gemacht. In Rendsburg sind 450 dänische Gefangene eingebracht, worunter 22 Offiziere; man glaubt allgemein, die Schweden hätten unter dänischer Uniform am Kampfe Theil genommen. Dies ist gewiß daher entstanden, weil einige schwedische Offiziere und Soldaten, die, wahrscheinlich als Frei-

willige in die dänische Armee eingetreten, gefangen genommen worden sind. Die Macht der Dänen wird auf 38,000 bis 40,000 Mann angegeben, während Schleswig-Holsteins nur 26,000 Mann, die im Felde stehen, betrug. Eine Uebermacht von 10- bis 12000 Mann macht bei einer solchen Zahl sehr viel aus, zumal es anerkannt wird, daß die Dänen sich mit gleicher Bravheit geschlagen haben. Die Position bei Idstedt und Wedelspang mußte demzufolge von den Schleswig-Holsteinern aufgegeben werden und dieselben sich bis Sehestadt, eine halbe Stunde jenseit der Eider, zurückziehen. Der Rückzug erfolgte ganz geordnet, allein der Verlust dieser Positionen und der an Menschen ist bedeutend. Um acht Uhr Abends sind die Dänen in Schleswig eingerückt und Eckernförde hat in Folge dessen aufgegeben werden müssen; die Schanzen sind noch rechtzeitig desarmirt worden. — Die schleswig-holsteinische Infanterie hatte ihre Bagage im Gefecht abgelegt, um leichter zu kämpfen. Sie hat sämtliche Bagage gerettet, so daß man ersieht, mit welcher Ordnung der Rückzug vollführt ist. Der Generalmajor Baudissin ist leicht verwundet.

Briefe aus Zürich geben über die dort weilenden sächsischen Flüchtlinge folgende Aufschlüsse: Im allgemeinen stehen die sächsischen Flüchtlinge in großer Achtung und sind beliebter als mehrere süddeutsche, welche weit ungestümer und excentrischer sind. Die Sachsen sondern sich wieder von einander — in zwei Parteien könnte man sagen. Die Spigen der einen Partei sind Tzschirner, Heeren, Ludwig aus Pegau und Täckel. Tzschirner hat im Aeußern eine sehr aristokratische Haltung angenommen. Er soll mit einer sehr reichen Dame verlobt sein, deren jährliche Renten auf 10,000 Thaler geschätzt werden. Die andere Partei wird durch Todt repräsentirt, der der allgemeine Liebling der höheren Kreise und sogar bei Conservativen sehr geehrt ist. Daß er Freimaurer ist, ist ihm von großem Vortheil gewesen. Er arbeitet an einer vergleichenden Zusammenstellung der deutschen Gemeindeordnungen, wozu die Regierungen ihm sehr zuvorkommend die Unterlagen geschickt haben. Im Uebrigen lebt er still und zurückgezogen seiner Familie und wohnt 20 Minuten vor der Stadt auf einem herrlichen Punkt mit reizender Aussicht. Köchly ist für die Universität ein bedeutender Gewinn. Seine Wirksamkeit als Lehrer wird schon jetzt sehr hoch angeschlagen. Unter seinem Vorgänger Drelli waren die philologischen Studien beinahe ganz vernachlässigt und heruntergekommen. Durch Köchly ist neues Leben in dieselben gekommen. Sein anregender Vortrag hat bereits bewirkt, daß von 200 Studenten jetzt schon 18 bis 20 Philologen geworden sind. Als er sich eindisputirte, war ganz Zürich auf den Beinen, um einen Mann zu hören, dem wegen seiner Beredsamkeit ein großer Ruf vorausgegangen war. Die Disputationen werden hier in deutscher Sprache gehalten. Aber die Erwartungen aller Zuhörer wurden weit übertroffen. Er ist unstreitig der bedeutendste Redner an der Universität, dessen Fähigkeiten allgemeine Bewunderung erregen. Marschall von Biberstein hat die Redaktion einer national-ökonomischen Zeitung übernommen, sich aber auf drei Jahre verpflichten müs-

sen,
sch
feine
3 f d
Be
verg
päd
M
ler
schie
fere
ihre
E
verg
vor
Jac
woll
sche
der
Wiv
begl
meh
M
im
verh
Cho
bare
die
Lan
eine
die
dort
Tru
chen
E
größ
der

Fr
nion

AC
in
Z
kräf
bew
Fül
stärk
Hac
und
S

mit
Nar
gefä
steh
bote
N
zel

langen Vätern geben, Mann, ist von Zahl die aben. mußte aufge- eine Der Verlust edeu- en in Folge anzen Die agage Sie n er- rt ist. ndet. eilen- üsse: linge meh- rcen- von agen. ner, kel. rati- sehr nten dene all- bei urer r ar- lung Re- agen zu- uten. mit erfi- keit gen. nilo- und Be- Bor- nten ind. den gen an- ut- gen un- tät, rre- Re- er- üf-

fen, dagegen aber ziemlich guten Gehalt. Hies- schold ist sehr zurückgezogen und durch den Tod seiner Frau noch mehr niedergeschlagen als zuvor. Bschweigert treibt kaufmännische Geschäfte. Dr. Berthold endlich kann den Schulmeister nicht vergessen, und macht bei seinem neugeborenen Kinde pädagogische Studien.

Magdeburg, 22. Juli. Nachdem die Cho- lera uns seit beinahe 8 Tagen verlassen zu haben schien, ist sie jetzt seit 3 Tagen mit um so grö- ßerer Heftigkeit wieder aufgetreten und sucht sich ihre Opfer vorzugsweise in den besseren Ständen.

Ein gewisser Ayme, der mehrere Personen durch vergiftete Neujahrskuchen umgebracht hatte, wurde vor Kurzem in Paris an der Barriere von St. Jacques mit der Guillotine hingerichtet. Er wollte an die versammelte Volksmasse eine politi- sche Rede halten, wurde aber durch das Wirbeln der Trommeln daran verhindert, nachdem er ein Bivat auf die sociale Republik mit den Worten begleitet hatte: „Keinen König, keinen Kaiser mehr! Nieder mit dem Menschen von Boulogne!“

Nach den neuesten Mittheilungen sind in dem im Königreiche Polen stehenden russischen Heere verheerende Krankheiten ausgebrochen; Fieber und Cholera sollen in Folge der Hitze auf eine furcht- bare Art grassiren, so daß man sich genöthigt sieht, die Truppen aus den Städten noch mehr auf das Land zu verlegen. Auch die sogenannte weiße Pest, eine Art Blatternkrankheit, die selbst tödtlicher als die Cholera ist und die sich zuerst im vorigen Jahre dort zeigte, soll in einzelnen Gegenden unter den Truppen und Landesbewohnern wieder ausgebro- chen sein.

Ein Mensch ist des Morgens einen halben Zoll größer, als des Nachts, was von der Erschlaffung der Knorpel herrührt.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Freitags, den 2. Aug., früh 8 Uhr, ist Wochenkommun- ion, wobei Herr Diak. Lic. Bruder die Beichtrede hält.

Aechtes Klettenwurzel-Öl


in Flacons mit Gebrauchsanweisung à 7½ Ngr.
Dieses neuerfundene Del hat sich als das kräftigste und wirksamste Haarbeförderungsmittel bewährt, indem es nach kurzem Gebrauche eine Fülle junger Haare hervorbringt, die Haarwurzeln stärkt, und somit nicht nur das Ausfallen der Haare verhindert, sondern denselben neues Leben und den üppigsten Wachsthum ertheilt.

Nicht zu verwechseln ist dieses
ächte Klettenwurzel-Del
mit andern nachgemachten Fabrikaten unter gleichen Namen, welche meistens nur aus etwas roth- gefärbtem wenig parfümirten Provencer-Del be- stehen, und deshalb dem Publicum billiger ange- boten werden.

Alleiniges Lager von obigem ächten Klettenwur- zel-Del befindet sich bei

W. Nägler.

FrISCHE WeißbESEN

 sind von heute an zu haben bei
Moriz Nielius.

V e r k a u f.
Zwei große zugemachte Ausschnitt-Buden, wo- von die eine in Dederan, die andere in Haynichen aufbewahrt, sind billig zu verkaufen bei
Ernst Canzler in Frankenberg.

Bekanntmachung.

Die Ladentische meines Schnittgewölbes, mit zweckmäßigen Schubkästen und anderer innerer be- quemere Einrichtung, sowie zwei Glaswaaren- schränke verkaufe ich billigt.

Ernst Canzler.

Bier schenkt Otto.

Fahr-Gelegenheit nach Leisnig
nächsten Sonntag früh 5 Uhr beim
Bäckermeister Engelman.

Unserm

theueren, geliebten Sohne
Karl Friedrich Steyer, juv.

gestorben am 24. Juli 1850,
19¼ Jahr alt.

Das Auge bricht, die bleichen Lippen beben,
Und kaum erglüh't der goldnen Morgensonne Strahl,
Da knickt der Tod Dein zartes Blüthenleben,
Da schlägt Dein junges, treues Herz zum letzten Mal.
Viel Thränen fließen Dir, viel heiße Liebe
Begleitet Dich auf Deinem letzten Gang,
Siehst Du die Freundeschaar? Ihr Aug' ist trübe,
Des Herzens Schlag ist schwer und bang;
Doch woll'n sie Dich, die hier sich mit Dir freuten,
Treu bis zum Tod zur letzten Ruh geleiten.
Und sieh', von Freundes Hand ist schön Dein Grab
geschmückt,
Und unter grünen Reifern, unter Blüthen sollst Du
ruh'n.

Von Himmelshö'h'n herab blickst Du entzückt
Und siehst auf Deiner Freunde, der Geliebten, Thun,
Wie sie in Treue gegen Dich, im Lieben
So stark und fest bis in den Tod geblieben.
Und segnend breitest Du die Hände
Im Angesichte Gottes über die geliebte Schaar,
Damit der Ewige erbarmend wende
Von ihnen weit hinweg all' Elend und Gefahr;
Damit sie, gieb es Gott! einst hier auf Erden
Der Eltern Stüz' und Trost in ihrem Alter werden!

Frankenberg, am 27. Juli 1850.

Johann Wilhelm Böffel.
Johanne Christiane Böffel,
verwittwet gewesene Steyer.

Ach! engelschön, in erster Lebensblüthe,
Sinkst Du, mein Herrmann, schon in's Grab;
Wie rauher Sturm des Lebens dust'ge Blüthe
Brach Dich die kalte Hand des Todes ab.

Den 26. Juli 1850.

Schmiedemstr. Schlegel in Sachsenburg.

Einnahmen und Ausgaben bei dem Schulfeste am 25. Juli a. c.

Einnahme.

102 Thlr. 11 Ngr. 8 Pf. an freiwilligen Beiträgen.
1 = 25 = — = für die von den 8 unten angegebenen übrig gebliebene Tonne Bier.

104 Thlr. 6 Ngr. 8 Pf.

Ausgabe.

41 Thlr. — Ngr. für 1230 Stück Gebäck, à 1 Ngr.
12 = — = für die Musik, Herrn Krug.
13 = 10 = für 8 Tonne Bier.
— = 28 = Schröterlohn.
2 = 21 = für eine Scheibe, 7 Vögel und deren Besorgung.
2 = — = für Benutzung des Saales und des Kegelschubs auf dem Schützenhause, Herrn Kirchhübel.
3 = — = Entschädigung dem Deconomen Herrn Eichler, für Ueberlassung der zu Spielen, Bogelschießen etc. nöthigen Grasplätze.
2 = — = der Pitterlinschen Schauspielergesellschaft für den Aufwand bei den 2 den Kindern gewidmeten Vorstellungen.
13 = 27 = verwendet zum Ankaufe von mancherlei Gegenständen zu Prämien — auch in Gelde.
1 = 26 = verausgibt für mancherlei Arbeiten, Besichtigungen, Dienstleistungen, Reparaturen an dem zum Festzuge bestimmten Inventario etc.
5 = 27 = für Zimmerarbeiten, Arbeitslöhnen etc. bei den für das Fest nöthigen Arbeiten, dem Zimmermeister Herrn Dehne.
2 = 8 = Insertionsgebühren für 3 ziemlich umfangreiche Aufsätze.

100 Thlr. 27 Ngr. Summa.

104 Thlr. 6 Ngr. 8 Pf. Einnahme,
100 = 27 = — = Ausgabe,

bleiben 3 Thlr. 9 Ngr. 8 Pf., welche mit Genehmigung des Comité's mit bei der zu veranstaltenden Weihnachtsbescherung für arme Kinder verwendet werden sollen.

Die Rechnung im Detail und die nöthigen Bescheinigungen liegen bei dem Unterzeichneten zu Jedermanns Einsicht bereit.

Allen denjenigen, die auf irgend eine Art dazu beigetragen haben, daß den Kindern der gesammten hies. Schulanstalten die Freuden dieses Tages bereitet werden konnten, vorzüglich auch der Pitterlin'schen Schauspielergesellschaft für die 2 den Kindern gewidmeten Vorstellungen, sagt im Namen derselben nochmals Dank.

Der Dir. Vogel.

Demjenigen, der über eine beim Kindersfeste mit zur Einzäunung verwendete abhanden gekommene Wäscheleine Nachweis erteilt, wird eine verhältnißmäßige Belohnung zugesichert durch den Dir. Vogel.

Anfrage. Ist es wahr, daß man Prämien und andere Gegenstände für's letzte hiesige Schulfest, welche Sachen hier doch auch zu erlangen waren, nicht von hiesigen Bürgern, sondern in Chemnitz erkaufte hat? Und wenn es wahr ist, ist dies zu loben? Oder hatten vielleicht diese Chemnitzer auch Beiträge für's Fest geleistet und sich so zur Berücksichtigung empfohlen?

Ein unparteiischer hiesiger Bürger.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. G. Rosberg in Frankenberg.

Ehrenerklärung.

Zur Ehrenerklärung und Genugthuung des Johann Gottfried Thate in Hausdorf, der daselbst in der Schenke am 23. Juni d. J. als Rechnungsführer beim Tanzvergnügen fungirte, bringe ich zur allgemeinen Kenntniß, daß ich an Thaten an jenem Tage 6 Groschen für die Musik nicht bezahlt habe und derselbe diese daher auch nicht unterschlagen haben kann.

Frankenberg, den 26. Juli 1850.

D. I.

Warnung.

Diejenigen Personen, welche künftig das Gehen über mein Grundstück (unterhalb der Bunge'schen Mühle zu Gunnersdorf) nicht unterlassen werden, sollen im Betretungsfall der Polizeibehörde angezeigt, und außer den gerichtlichen Kosten noch mit 10 Ngr. in hiesige Armenkasse belegt werden.

Gunnersdorf, am 29. Juli 1850.

Wittwe Rudolf.

Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes braves zuverlässiges Dienstmädchen, welches die Führung einer bürgerlichen Wirthschaft anvertraut werden kann, wird alsbaldigst in Dienst gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Gedichte von Otto Heubner.

Zum Besten seiner Familie herausgegeben von seinen Brüdern.

Mit dem Bildniß und der Lebensbeschreibung des Dichters. Die Prachtausgabe für 1 \mathcal{R} ist bei mir vorräthig. Die ordinaire Ausgabe, welche für 15 Ngr. verkauft wurde, ist vergriffen, und wird wiederum neu gedruckt und dann, soviel jetzt bestimmt, für 17½ Ngr. verkauft.

Im Interesse der unglücklichen Heubner'schen Familie bitte ich um freundliche Abnahme der mir in Commission übergebenen Exemplare.

C. G. Rosberg.

Ameisenkalender 1851,

à Exemplar 5 Ngr., sind zu haben bei

C. G. Rosberg.

Marktpreise.

Döbeln, den 25. Juli 1850. Der Markt war mit 17 Wagen befahren und wurden, mit Einschluß der im Laufe der Woche eingebrachten 218 Scheffel, überhaupt 476 Scheffel, und zwar 132 Scheffel Weizen, 323 Scheffel Roggen, 5 Scheffel Gerste und 16 Scheffel Hafer zum Verkauf aufgestellt.

Bezahlt wurde: Weizen mit 4 Thlr. 3 bis 10 Ngr., Roggen 2 Thlr. 4 bis 9 Ngr., Gerste 1 Thlr. 16 Ngr., Hafer 1 Thlr. 7 bis 9 Ngr.

Die Kanne Butter kostete 100 bis 112 Pf.

Radebura, 24. Juli 1850. Weizen 3 Thlr. 25 Ngr. bis 4 Thlr. 2 Ngr., Roggen 2 Thlr. 5 bis 10 Ngr., Gerste 1 Thlr. 19 bis 24 Ngr., Hafer 1 Thlr. 8 bis 16 Ngr., Erbsen 2 Thlr. 7 bis 12 Ngr., Haidekorn 1 Thlr. 20 bis 2 Thlr. 3 Ngr. — Eingegangen: 606 Scheffel Getraide.

S
No
Die
Frank
entwe
bekann
Fr
Der
Panta
auch e
men u
D.
tagst
teten
strahl
und
ist fei
wurde
Scheu
das U
der S
der S
zeitige
gend
ten d
später
gehen
Q.
mittag
witter
Donn